

G/BS.

Warschau, den 29. September 1927.

B II a-1/b.



Herr Bundesrat,

Ich bestätige meinen Brief und Telegramm vom 27. September über den damaligen Stand der Verhandlungen der amerikanischen Anleihe und beehre mich, Ihnen mitzuteilen, dass ich gestern und bis heute ohne Nachrichten vom Ministerium des Aeussern geblieben bin. Dagegen meldete mir gestern 23.Uhr Herr Fischer, dass in einer gemeinsamen Sitzung zwischen den Delegierten und den Regierungsvertretern, welche um 7 1/2 Uhr begonnen hatte, ernste Schwierigkeiten entstanden seien und dass infolgedessen die Verhandlungen der Delegierten, wie auch die meinigen, keineswegs erleichtert würden. Wie ich schon auf andern Wege vernommen hatte, ist die ganze Anleihefrage in der Tat wieder dadurch festgefahren, dass die Polen in Ueberschätzung ihres Kredites im Auslande, den von den Geldgebern in Aussicht genommenen Emissionskurs als zu gering betrachten. Marschall Pilsudski muss deshalb dieser Ablehnung des vorgesehenen Kurses zugestimmt haben. Heute früh suchte ich im Hotel Herrn Fischer auf, bei welchem ich den Amerikaner Denis traf. Beide Herren waren äusserst nervös und deprimiert wegen den geradezu unbegreiflichen Verhandlungsmethoden der Polen. Sie schienen sogar einen scheiternden Ausgang der Verhandlungen nicht für unmöglich zu halten. Auf jeden Fall sei in der heutigen Lage nicht daran zu denken, dass man vor etwa Mitte nächster Woche sich soweit einigen könne, dass die schon oft angesagte Unterzeichnung des Anleihevertrages vollzogen werden könne.

Als Herr Denis das Zimmer verlassen hatte, sagte mir Herr Fischer "rein persönlich", die heutige Lage schaffe der Schweiz eine ausgezeichnete Gelegenheit aus der

An das
Eidg. Volkswirtschaftsdepartement,
B e r n .



leihekombination auszutreten, da bei der langsamen Arbeitsweise, die hier üblich ist, die Ratifizierung des Kontingentsabkommens Polens kaum auf 1. Oktober zu Stande kommen würde. Trotz dem persönlichen Charakter dieser Aeusserung, glaube ich, dass Herr Fischer sich zu derselben zum grossen Teil als Vertreter der amerikanischen Gruppe fühlte, welche die imperativen Weisungen der schweizerischen Gruppe betreffend des "Lunctim" zwischen Ratifizierung des Pariser Protokolls und der Beteiligung der Schweizergruppe, in grosse Verlegenheit gebracht ist.

Nach reiflichen Erwägungen würde ich es als nicht in unsern Interessen liegend betrachten, wegen ein oder einigen Tagen Verspätung in der Ratifizierung des Pariser Protokolls aus der Anleihekombination auszutreten. Mit dem schweizerischen Austritt wäre jedenfalls das Schicksal des Pariser Protokolls *endgültig besiegelt*. Die öffentliche Meinung Polens würde derart *aufgebracht*, dass dieser Schritt unsern Export in diesem Land geradezu lahm legen würde. Was dies zu bedeuten hätte, geht schon daraus hervor, dass für die Periode Januar-August 1927 einer polnischen Einfuhr in die Schweiz von 18,4 Millionen, eine Schweizerausfuhr von 20,4 Millionen entgegensteht. Unser Import hat sich somit seit 1926 ganz wesentlich gebessert und hat sogar einen Aktivüberschuss zu Gunsten der Schweiz ergeben. Das Handelsministerium, wo Herr Ministerialrat Sygietinsky als Chef des Einfuhrwesens mächtiger ist denn je, dürften Einfuhrbewilligungen für Schweizerwaren im Falle eines Bruches immer schwieriger erhältlich sein.

Heute um 1 Uhr hatte ich nun eine längere Konferenz mit Herrn Handelsminister Kwiatkowski und Vize-Minister Dolezal. Die Kombination zwischen Pariser Protokoll und Anleihe kam nur beiläufig zur Sprache, weil ich es für inopportun erachtete, die Erörterungen gerade mit diesem heiklen Punkte zu beginnen.

Die mir bereits durch das Ministerium des Aeussern und die amerikanischen Delegierten angekündigte Sitzung der Kontingentskommission für das Pariser Protokoll, ist erst auf morgen Freitag Abend einberufen. Ein Mitglied derselben äusserte sich heute mir gegenüber sehr optimistisch und meinte, dass die Genehmigung der Liste, welche den Mitgliedern bereits zum Studium mitgeteilt wurde, 99% Chancen hätte. Herr Kwiatkowski dagegen erklärte, dass das Ministerium aus wirtschaftlichen Gründen, d.h. Bedürfnissen des polnischen Marktes und wegen der Sorge um die Balancierung der Handelsbilanz, der Kommission Streichungen oder Reduktionen auf den sogenannten Luxuswaren (d.h. den grössten Teil der Liste) empfehlen müsse. Ich verwahrte mich, unter dem Hinweis darauf, dass bei den Pariser Verhandlungen der Vertreter des Handelsministeriums die im *Protokoll festgesetzten Kontingente anstandslos bewilligt* hätte. (Ich war damals selbst über die Leichtigkeit überrascht, mit welcher Herr Sygietiński die Liste ausser der Position "Maggi", genehmigte und hatte gleich Befürchtungen, dass er sich nicht ungerne durch seine Regierung desavouieren lassen würde.). Herr Kwiatkowski betonte, dass sich das Ministerium durch rein wirtschaftliche Motive leiten lasse und fügte bei, dass wenn das Ministerium des Aeussern oder der Finanzen (welches die Anleiheverhandlungen leitet) von ihm aus politischen Gründen das Stehenlassen oder die Nichtreduktion einzelner Positionen dringend verlange, er einen solchen Drucke nachgeben müsste. Nach seiner Auffassung müsste die Bereinigung der Liste, der Vorlage derselben an den Wirtschaftsausschuss des Ministerrates vorgehen. Es liegt auf der Hand, dass ein derartiges Verfahren die Liquidierung der Angelegenheit ausserordentlich erschweren und verlangsamten würde. Ich

entschloss mich deshalb mich dafür zu verwenden, dass der ange-
deutete Druck auf das Handelsministerium morgen, vor der Zu-
sammenkunft der Kontingentskommission ausgeübt wird. Ich habe
deshalb für morgen vormittag Rendez-vous beim politischen Direk-
tor des Ministeriums des Aeussern und für 12 Uhr ein solches
beim Vize-Minister Bartel genommen, in der Hoffnung, auf diese
Weise die ganze Liste durchzubringen.

Da wie bereits angedeutet, die allgemeinen Anleihever-
handlungen wieder ins Stocken geraten sind, würde ich es aus-
schon angeführten Gründen als inopportun erachten, wenn falls
das Pariser Protokoll nicht bis 1. Oktober genehmigt ist, die
Schweizergruppe aus der Anleihe ausscheiden würde. Ich habe
sie deshalb in meinem heutigen Telegramm gebeten mich zu er-
mächtigen, parallel mit dem Stand der Hauptverhandlungen die
kurzfristige Hinausschiebung des Ratifizierungstermins für das
Protokoll zu gestatten.

Der Vollständigkeit halber füge ich bei, dass der Minister
mir sagte, dass die Schweiz mit oder ohne Anleihe, jedenfalls
einen Teil der Pariser Kontingentsliste erhalten würde. Ich
lege dieser Aeusserung nur insofern Bedeutung bei, als sie
vielleicht der Ausdruck des Wunsches Polens ist, eine Formel
zu finden, um den Eindruck zu vermeiden, in letzter Stunde
einem Drucke nachzugeben. Ich weiss durch die amerikanischen
Unterhändler, dass dieser Druck, so verständlich er von unserem
Standpunkt aus sein mag, hier sehr übel aufgefasst worden ist,
und man kann von Glück sprechen, dass die Zeitungen bisher dar-
über schwiegen. Die der Regierung nahe stehenden Blätter haben
die gestrigen Stockungen der Verhandlungen wegen des Emissio-
kurses zu ziemlich unhöflichen Ausfällen gegen die interna

- 5 -

Finanz benützt.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner
ausgezeichneten Hochachtung.

Der schweizerische Gesandte: